Cronica
der
Stadt
BVDISSIN

Kgl. Wilhelm-Stift Tübingen

67.001 - 24

Begebenheit:

Anno:

der Alb er eines Tages mit seinem guten Pferde von Bautzen nach Gröditz reiten wollte, wurde er beim Königsteiche von seinen „unversehens erschlagenen" und einem seiner Knechte (s. d.) und zwar selbst Sohn ebenfalls verwundet, und zwar schwer, so daß er nicht durch galoppiren in die Stadt zurückzugelangen, auf der Dorfstreiche, in der Gegend d. (nach Lehland:) des Holzmarktes (nach Kit. Dr. Fischer: in der Gegend des jetzigen Gasthofs zur goldenen Krone), jedoch tot vom Pferde stürzte. Diese Gewaltthat erregte in der Stadt große Bestürzung und „weil man nun in der Stadt alsobald nicht berichtet werden können sein, wo und durch wen solcher Mord geschehen, wird der andere (Sohn) Sohn des andern Tages im Feld auch todt gefunden. Im gemeinen Verlauf des Volkes aber wird dabey gesprochen, daß ein geringes Vögelein, dafür 2. Eßlein geschrieen gewesen, außer des Vaters zu einem Ohr ausgeworfen ist und ein altes Fuß dabey liegt. Da man nun solches Fuß (weil es blutig gewesen) aufgehoben und eröffnet,

[B.:10]

Begebenheit:

Anno:

wird das vielgenannten Burgermeisters Körper zerhauen, zerstickt und zerhauen darinnen gefunden.

Ob solcher erschrecklichen Mordthat ist männiglichen sehr erschrocken, auch der gemeine Mann alsobald zu eifern bewogen worden, daß man großen Aufbruch und Empörung allerhand Verdachts halber besorgen müssen. Man hat die Mörder niemals gründlich erfahren können, doch ist die stärkste Vermuthung auf die von Landeshut (Kleinbautzen), sonst Schöpken genannt, welche sich damals zu Niederkaina (dessen Erbauer anitzo gewesen Dr. Caspar Christian Häbsch, hochansehnlicher Burgermeister und Gymnasii Inspector in Bautzen) aufgehalten, verblieben, und daher einer ehrlichen Frau zu vor diesem Burgermeister den Tod zu schweren mit Androhung desselben in Zukunft zu gefahren und wenn dem Bürgern zu Bautzen so ihnen allzeit zu schützen und beschirmen zu.

Es sind aber solche Reden nicht eher ein Zeugniß sehr verjagen und Schöpken auch todt gestochen zu geschworen und an Tag kommen.

Deshalb aufgerichtete Säule.

[B.:11.]

Begräbniß der drei Entleibten in steinerne 8 eckige Säule von Granit, auf denen jeder Seite ein Kreuz eingehauen ist, an der Kirche [illegible] vor der Thür des Chores.

erbauen, und zwar an derselben Stelle und in dem-
selben Jahre, vor der Türken mächtigsten gewesen
war. Es ging nämlich die Sage unter den Lauch-
ner Bürgern, daß der Erzengel Michael während der
Belagerung mit blankem Schwert über der Stadt gut
schwebt habe. Sie schrieben die Bürgerinnen und das hilf-
reiche Eingreifen die Rettung der Stadt zu, und da sie sich
gut gut aufbewahrt hatten, wurden ihnen zu Ehren
diese Kirchenbrüt.

Am 4ten Nov. 1429 zogen die Hussiten vor Görlitz u. zündeten
die Vorstadt an. Am 1ten Weihnachtsfeiertage war sie vor Lauban
gekommen, vor sich die Stadt ergeben mußte. Ebenfalls wurde
Reichenberg von ihnen in Brand gesteckt.

Bestrafung des Stadtverräthers Peter Prischwitz.

Der Verräter Peter Prischwitz gestand während der Wolfsfol-
ter, daß er das Feuerangelegt, das Kloster verdorben, und dem
Feinde für 100 Schock baares Geld und der Zusicherung
eines jährlichen Gehalts von 10 Schock den Eingang der Stadt
zugesichert, und die Thore unter dem Feuertumulte zu öffnen
versprochen habe. Die Strafe dieses Verrathes war der durch-
lichen grausamen Gerechtigkeitsgesetze gemäß. Er war

[B:15]

Strafe des Stadtverräthers
Peter Prischwitz.
6/12. 1429.

der am 6. December 1429 auf einer Kuhhaut mit den
Armen an die Schwänze zweier Pferde gebunden, in die-
ser Lage vom Markte aus durch alle Gassen der Stadt
geschleift, ehe der Leib zerhauen, das Herz heraus
gerissen und ihm ein Stück gemacht, sein Körper
fiel: und daß sein Haus vor der Plünderung geschützt sei,
in jedes Fenster seines Hauses einen neuen Ziegelstein
gesetzt habe.

Lex. III, 2 ... über
jedem Thore
ein Viertheil an
eisernen Ringen
aufgehängt.

in vier Theile zertheilt und an den vier Hauptbastionen der
Stadtseite, wo der Feind gestürmt hatte, aufgehangen. Das
Wahrzeichen des Vor-
werks (s. d. Bericht)
bäude verbunden
Halbstand erhielt
sein. Die Fa-
ne der Ho-
Kopf (1. Ge-
Nikolaikirche eingemauert worden ist, sollen aus jener
Zeit herrühren (Wilke). Löllund sagt aber: der Kopf an
der Nikolaipforte wäre der Überrest des Lehnischen
Wappens, eines Löwen, von dem wahrscheinlich eine
Kanonenkugel den untern Theil der Figur abschlug.
Diese letztere Aussage scheint aber sehr unwahr zu
sein.

1883.

Kopf [B:17]
des Peter Prischwitz.

Nachtrag zur Seite:

58.

ten worden war. Die Abgesandten eilten zurück und verkündeten die traurige Nach-
richt. Die Lauscher sahen sich daher genötigt, zum abermaligen Sturme zu schreiten. Es wurde
nun Befehl gegeben, alle Feuer in die innere Stadt schaffen zu lassen, und zündeten nun
die Brunnenhäuser außerhalb der Stadt an. Kaum sahen die Feinde den Rauch aufsteigen, als sie
eilig fortrückten, und diesen ihm so nachtheiligen Feind zu löschen suchten, was auch
zum Theil gelang. Vergeblich war das Bemühen der Bürger, sie davon abzuhalten, da
die noch nicht abgebrannten Häuser den Feinden zur Deckung dienten. Dadurch gelang
das auf dem jetzigen Kornmarkte, der dazumal Kirchhof war, mit der Frauenkirche
(Sie wird in den Urkunden dieser Kirche zum ersten Mal gedacht, früher war sie nur eine
Capelle, wann und von wem sie erbaut worden ist weiß man nicht) und einigen umgebenden
Häusern, die sie dann mit Holz, Schutt und Mist zu füllen und eine Batterie darauf setzten, aus der
sie die Stadt sehr wahrscheinlich beschossen, (~~Eine andere Batterie errichteten sie auf dem Friedhofe~~) und
viele tapfere Streiter schienen. Oben auf den Häusern standen die Hussitischen Büchsenschützen,
die die Kaiser der Vertheidiger auf den Stadtmauern bestrebt hielten. Eine Abtheilung des
brüsitzischen Heeres, welches die Büchsen gestanden hatte und bei der Annäherung der Feinde
in die Stadt gezogen worden war, unterstützte die Bürger, mußte aber vor der Stadt verjagt
und besiegt werden. Eine andere Batterie, die die Hussiten auf dem Schloßplatze, und zwar auf dem
jetzigen Schmiedehause, bestiegen den Brüdertürmen und die Schlesischen. Tüchtig antworteten
die Geschütze der Stadt. Am heftigsten wütete der Kampf wieder in der Nähe des Schlesischen,
zwischen dem Lauschen und der jetzigen Feldschaft. Die Feinde eingestiegen die Einwohner 9 Stun-
den lang und verübten großen Schaden. Da die Hussiten trotzdem vergeblich die Fel-
gen nicht erklimmen konnten, und auf allen Seiten die tapferste Gegenwehr fanden, gegen 8 und
einige Uhr einzubrechen hatten, hob man die Thore auf, und verließen die Stadt. Was die
Feinde noch zu diesem schnellen Abzuge veranlaßte, weiß der Chronikenschreiber, ist unbekannt.

Wilke I. Kap. II, 1. 75.

sie wurden plötzlich verkehrt", obwohl der Hussiten hier ihren
schnellen Abzug eine verzweifelten Kriegslisten durch-
(siehe Nachtrag.)

Im Jahre 1485 brannte d. Fast. Kloster Lehnin ab. (v. L. v. Bohl. M.) Anno.

Im Jahre 1486 wurde der Bau des Schlosses beendet. Er hatte 1486
drei Lüdisschen Rukoffen ~~&~~ gekostet, und war wegen der
vielen Fuhren sehr lästig geworden. In dem diesem Jahre
wurde noch das Schloß mit dem sehr ähnlichen ~~& Bilde des~~ Bildnisse des Königs Mathias gezieret. Der Landvogt Hans v. Pile, um das Bild (s. Seite: 76.) recht ähnlich herzustellen, drei Mal nach Ungarn gereist sein. (Bohl & Wilke)
Bis zum Jahre 1486 dauerte die Pest. Von 1483-1486 starben
(S.S. 103.86) 30,000 Menschen. (s. S. 73.)
(S.S. 103.86)

Im Jahre 1487 riet d. Landvogt, G. v. Stein, im Namen des Königs Mathias die Stände der Oberlausitz zu gewinnen und zu bewegen, daß weil er wegen Krankheit nicht erscheinen könte, schickte er d. Geschlechten von Budissin, Hans v. Metzradt, welcher Königs-volkes forderte, gegen den Herzog von Glogau. Dieser hatte das Herzogthum nur auf Lebenszeit erhalten; trug aber trotz des Vertrages die Nachfolge auf seine Tochter über. – Die Lüdissiner zogen mit jenen Geschützen aus, vereinigten sich mit den Leuten der Lausitzer & belagerten Glogau. Bei einem glücklichen Ausfalle, durch die Belagerten unternommen, verloren die Lüdissiner ein Geschütz, welches sie aber nach Erobrung der Stadt wieder erhielten. (W.) (In Bürgermeist. Bretzsch. ist d. Engel. ist. 1488. 1.)

Im Jahre 1488, bauten bei einem großen Brande vor dem 1488
Reichenstor d. d. Hospital u. d. Kirche zu (U. L. F.) Martha & Maria, welche der Vorhalle zu U. L. F. der Ehre der Stiftung ~~u. Gründung~~ bekannt, doch fehlen sie der Burg nach zwei schönen Thürmen, Maria & Martha, gegründet worden sein. d. Daselbst 6000 Thlr. z. 6 Altar Orter ~~gewiß~~ geben. (Sonst selbst ist es, nach Hickel d. J. 1486 also das Brandjahr angiebt.)

siehe dagegen die U. Marien- & Marthen- & Magdalenen-Kirche z. B. vorhanden (S.S. 103. 89.)

Im Jahre 1489 fing man den viereckigen, steinernen Rathhaus-thurm an zu bauen, welcher bau bis zum Jahre 1493 dauerte. 1489.
(Näheres darüber s. Seite: 79.) (Wilke, Bauten d. Stadt s. 157-160; Bohl s. 114)

Bildniss des Königs Mathias Corvinus,

am Schloß Thurm zu Budissin;

so geschehen: Anno Domini

1486.

N.B.

Die Wappen der Seiten-felder sind in den Schwedenkriegen des XVI. Jahrhunderts zu Grunde gegangen, aber 1883.

N.B.

im Anfange des XIX. Jahrhunderts ist das Bildniss wieder restauriert worden und dabei mit neuem, noch jetzt befindlichen Seitenfeldern versehen.

gez. v. R. Wallbehm. d. 28. 4. 1883. Sonntags.

(B. 24)

N.B.) Ist das Wappen des Königs Mathias Corvinus v. Ungarn, schwarz, Rabe mit Ring (s. Handbuch Lausitz V. S. 213)

Reichenturm erbauet.

Im Jahre 1490 wurde der Reichenthurm erbaut, er mißt 97 (nach B.C. 91) Ellen hoch, doch nur der untere oder Runde Theil von Stein, der obere Theil dagegen von Holz. (Siehe Bild.)

Anno 1490.

Mathias stirbt.

Im Jahre 1490, den 6. April (nach Böhl. 5. Apr.) starb der König von Ungarn & Böhmen Mathias Corvinus und wurde zu Griechisch-Weißenburg jetzt Belgrad, im Königreiche Serbien in das Begräbniß der Königen Ungarn beigesetzt. Eine Asche schickt folgende schmeichelhafte Inschrift:

Corvini brevis haec urna est, quem magna fatentur
Facta fuisse Deum, fata fuisse hominem.

Deutsch:
Klein ist die Urne, sie faßt den Staub des Königs Corvinus.
Göttlich stellt die Fat, menschlich der Tod ihn uns dar.

1490.

Copie eines Bildes einer alten Chronik

Reichen-Thurm, in seinem vorigen Alten Gebäude Anno 1490 erbauen die Höhe 97 Ellen.

[B. 21]

Brand auf der Lauengasse.

Im Jahre 1490 am Freitag vor Michaeli, war ein großer Brand auf der Lauengasse, das das Feuer kam bey einem Böcker-Backen auf der Lauen-Gasse, am andern Fuße aus / brannten viel Häuser und Scheuen mit Getreide ab / und erfuhr großer Schade." (Böhl. & Heckel.)

1490.

Streit der Ritterschaft mit dem Landvoigte G. v. S.

Im Jahre 1490, nach dem Tode des Königes Mathias hatte die Ritterschaft des Lautzner Kreises nichts Eiligeres zu thun, als von Landvoigte die Übergabe des Schlosses zu

verlangen. Da er dies verweigerte, wurde das Gesindel des Landvoigts, welches in der Stadt verweilte, gefänglich eingezogen und das Schloß belagert. In der Verhandlung kam es dahin, daß edliche Mann Besatzung von der Stadt in den Schloßhof gelegt wurden. Obwohl die selben den Befehl hatten, dem Landvoigte von Stein keine Gewalt anthun zu lassen, so konnte doch nicht verhindert werden, daß derselbe manche bittere Worte hören mußte. Mit Zurücklassung seines Jagtzeuges und einiger Personen aus seinem Gesindel verließ er am Donnerstage nach Ostern 1490 das Schloß. Einige Reißige und Fußknechte wurden ihm zur Bedeckung mitgegeben bis zur Mühle – bei Klaßerkratschem –, wo ihn dann Reißige und Fußknechte aus der ihm befreundeten Stadt Görlitz in Empfang nahmen und in diese Stadt leiteten. (Bürgermeister Balthasar Bretzschneiders Reinigungs. Schluß.)

S. S. 95.

Hospital & Kirche „Maria & Martha" wieder aufgebaut.

(Das Röhrscheidtsche Geschlecht in Bautzen, 2te Fortsetzung.) Im Jahre 1491 wurden das Hospital und die Kirche zu „Maria & Martha", welches 1438 abgebrannt war, unter Leitung des Kirchenvaters Peter Röhrscheidt wieder aufgebaut. Das Hospital wurde selbigen Jahres nach Misericordias-Domini wieder bezogen, da es zur Unterhaltung armer Frauen bestimmt war. Die Kirche dagegen wurde selbigen Jahres nach Katharina eingeweiht. Kirchenväter waren: Peter Röhrscheidt und Ambrosius Wagner. (Wilke, Bautzen der Stadt, Seite 157–160.); (Das Röhrscheidtsche Geschlecht in Bautzen, 2te Fortsetzung.); (Böhland, Seite 115.).

Der Sohn d. Rathsherrn Hering bezahlt einen Waarenvorrath an.

Im Jahre 1491, am Elisabeth-Jahrmarkte, zündete der Sohn des Rathsherrn Hering aus Mutwillen einen bei dem Morgen an, wodurch mehrere Waarenvorräthe in Brand geriethen, durch schnell herbeigeeilte Hülfe er wurde jedoch ein größerer Schade verhütet. Der Vater ersetzte den Waarenverlust und schickte seinen Sohn aus der Stadt, als derselbe aber nach neunzehnjähriger Abwesenheit zurückkehrte,

Nachtrag zur S. 37.

Der Lauenthurm.

Der ursprüngliche Bau.

Anno 1400 erbaut.
Anno 1403 fertig geworden.

Das Bild entnommen der Chronik im Besitze des Herrn A. R. rechtlich

Nachtrag zur S. 41.

Anno 1405, Abends 5 Uhr wurde Peter Zuckman„
kel verbrannt, dieweil er Rath u. Gallnüte beschul„
digt, daß sie mit ihm die Stadt anzünden wollten.
(entnommen der Chronik d. G. A. R.)

Anno 1404 wurde Peter Zuckmankel, welcher
vor 4 Jahren Feuer angelegt, trotz der Aussa„
ge, daß ihn einige abgesetzte Rathspersonen da„
zu bereedet hätten, lebendig verbrannt.
(Wilke, S. 147.

Brunnen; III ganz zerstörte Gebäude, wahrscheinlich Wohn- Stallgebäude 2c. Der ganze Burghof ist 80 Schritt (im inneren Umfang) lang, u. 20 Sch. bis zum Fuß breit. (Grundriß d. Brantl's Abhandl. Lous. Mag. 1837.) (Preusker S. 142.)

Kurzer Überblick der Geschichte des Tollensteins.

Die eigentliche Burg Tollenstein wurde erbaut anno 1087 von Ritter Berka v. Duba. Die Wolfsolger letzteres waren Peter Berka, Matthias Berka (befestigte anno 1111-16 den Altstein mit Mauern & Thürmen und versah sie mit einer Kapelle) und Heinrich od. Hinko Berka (dessen Pfefferhof, mit Wappen (s. S. 94.) u. Umschrift „Sigul Hinko Berka", in Schütte des Alst. fand), Chval Berka (Besitz. alles Landes v. Zittau-Zittau Dinner auf d. Bärenjagd aus den Ochsin andrickt.), Heinrich Berka II. (der Vater anno 1303 an den Grafen Barby hinterlistig erwürgt wurde, in das Königs Wentzel II. Ungnade fiel, würde ihm von letzterem der Alst. genommen u. der Herzog Hans v. Hartenberg, die sich kurz darauf von Wartenberg nannte, übergeben. Anno 1310 war Johann v. Hartenberg Statthalter von Löhmen, Herr des Tollensteins, dessen Wappenfolger Bohuslaus v. Wartenberg war (unter Ihm ano 1337 der Tollenstein durch die Zittauer eingenommen wurde), und Wentzel v. Wartenberg waren. Dieser aber verband sich mit Johann v. Wilbg. welcher sich mit den Hussiten verband, u. zur Folge hatte, daß die Vesten in Peter Fehde mit ihr bezwar. Noch den die Fehde ihr Ende nicht hat, u. von beiden Seiten im redlich erhaltener Vertrag zu Stande gebracht worden war, wurde Johann v. W. zum Landvogt über die Oberlausitz. Ihm folgte Christoph v. W. folgte; doch mit diesem begannen 1467 die nach Feindseligkeiten zwischen Land & Städten der Oberl., bis im Jahre 1468 die Lausitzer & Schlesier vor den Tollenstein zogen, u. ihr heftig beschossen, jedoch nach 5 tägiger Belagerung wieder abzogen, da glückl. die Kunde kam, daß Zittau v. den Hussiten unt. d. Befehl Königs Georg's, dem Herzog Heinrich v. Münsterberg erg bedroht sei. Dieser Umstand allein rettete die Burg. x)

x) Eine vergebliche Belagerung des Altsteins durch die Lausitzer setzen böhmische Geschichten in d. J. 1450, eine Zerstörung durch sie in d. J. 1476, ferner Pfefferk eine gründl. Zerstörung in d. J. 1469 od. 1475, Brantl hingegen eine zweite Eroberung in das J. 1450, aufgeführt von den früheren Besitzer d. Altsteins, Landvogt Johann v. Münsterberg dem Jüngeren v. Wartenberg; Preusker 1476; Böhland 1475.

Nachtrag zur S. 78

Anno: 1490. Zur Huldigung des Königs von Ungarn & Böhmen Wladislaus Jagello od. Jogiello am 9. Juli (richtiger Juni) 1490 sandten die Oberlausitzer Städte & Folgende

Deputirte zum Könige nach Prag:

Balthasar Bretsch v. Steinichen.
Franz Franke. Nicolaus Gerold.
Johann Engelbrecht und
Jacob Neumann aus Budissin (dessen Wappen man links erblickt.)

J. Neumann. [B. 33.]

1883. Sg. v. R. W.

Nachtrag zur S. 79.

Gegen Ende des 15. Jahrh. Noch zu erwähnen: daß die Lausitzer Mörder ihrer Ihrer Höchst und Reichstund wegen sehr berüchtigt waren, weshalb die Dresdner (Dresener) Jünglinge gern ihre Ehrenbänder in Budissin (besonders) und Zittau holten. (Chr. v. A. R. v. Preusker III, 217.)

Nachtrag zur S. 79.

[B. 34.]

Der Wendische Thurm.

Anno: 1492, Vollendung des Baues dieses Thurmes. (Bild entnommen der Chronik d. J. A. R.)

Nachtrag zur S. 80.

Anno: 1496: Schlug der Blitz in den St. Petri-Thurm, so daß die Kugeln (?) und Funken über den Kirchhof stoben.

Um diese Zeit waren im Franziskanerkloster über 500 Mönchen. (Pfitzner S. 20.)

Die Götterberge bei Budissin.

1.) Der Romanik, ein an östlichen Abhange des Hilitzer Berges befindlicher Schichtung von Steinblöcken, nicht merkwürdiges Gebirgstand, noch aber der Name: Romanik = Ursprungswort. (Romanik von kromandnik k. morgellas; kromada = Ursprung; Grüten) Hier versammelten sich die wend. Männer zu ihren Berathungen, oder: auf einer wend. Burg, die Götter fürchtigen auf ihrem Berge zu den Opferorten, der auch hier eingeführt werden soll. (No I. Romanik.)
~~& 3,4 einzelne Steine darauf, u. 5 zerstreut. Diesen der Grundriß (Seite 108.)~~

2.) Der Kessel, ein Felsblock, welcher offenbar durch Menschenhand eingearbeitet. Kesselartige Vertiefungen zeigt, wovon der größere von Volk der „Kessel" u. d. kleineren der „Tiegeltopf" genannt wird. Die Sage erzählt, daß hier die Hünde vor und nach dem Opfern gewaschen werden müßten, und daß das gewöhnlich vom Regen darin verbleibende Wasser, als ein heiliges, nie, auch nicht im heißesten Sommer austrocke. Der Kessel ist 6 Ellen lang, 5 Ell. breit. d. größ. Vertiefung, d. Kessel selbst, ist 2 Ell. breit, 6 Zoll tief, u. völlig regelmäß. herausgestemmt; ebenso der kleinere, d. Tiegeltopf = $\frac{3}{4}$ E. breit, & 3 Z. tief. (Kessel No. II.)

3.) Die Hölle, Felsenschichtung, mit einer zum Versteck gebrauchten Durchgangen geeigneten Öffnung, ohne Zweifel dazu auch von den Opfernden benutzt, obwohl in der Gegend des Altars, scheint sie doch teilweise d. Menschenhand dazu mit errichtet zu sein. Auf einem oberen Steine eine Kunstl. & sehr eingearbeit. Vertiefung, den Fußtritt eines bestimmt. Pferdefußes ähnl. Durchgang ist $2\frac{1}{2}$ Ellen hoch, $1\frac{1}{2}$ Ell. breit (III.) Vertiefung 6 Zoll lang, 4 Z. brt. 2 Z. tief (IV.)

4.) Das Teufelsfenster, Felsengewölbe, rundgezogen. Durch eine runde Öffnung an d. oberen Seite d. einen Felsens welche, der allgemein in d. Gegend verbreitet. Sage, zum Orakel diente, u. wovon der Kreuzberg, Raschitza, seinen Namen erhielt. d. Priester, um Rat & Weissagungen war, sein Fest bei allgemeinen Volkes, auch bei d. Wenden ein heiliger Gegenstand des religiösen Cultus, daher ist hier nicht erklärlich auch welche Personen d. Antwort durch d. Öffnung erhalten lassen konnte, da sie nicht tief hineingeht, u. bis jetzt eine Höhlung des Felsens ist. eine, wo der Priester benutzte unterstützt. Verbindung noch nicht entdeckt ist. Ferner Priesterkreuz. müßte es durch welche möglich zu machen. (Sage: entweiht. Kreuz mit Blutz, das Gewerfl. u. nach Pl. Kobolds, daselbst: Kobolds Kreuz.)

d. Teufelskanz. d. Felsen ist in dem, etwa 15 Ellen hohen, 16 Ell. langen, 5 Ell. breit. Felsen, an dess. Westseite, auf 10 Ell. hoch befindl., ganz 10 Zoll im Durchmesser Eulund & 1 Ella tief. Fast unmöglich erscheint, d. die Natur d. Stein so ausgehöhlt habe.

5.) Der Teufelskanzel, geeignet zu einem Orte, um zu einer zahlreich. Menschenmenge zu sprechen, od. daß von da gehalten zu werden. Auch hier ein Pfeiler, Kanzelgeländer durchgang, d. wohl nur von Menschenhand dazu gestellt sein mußte, denn in früherer Zeit wurde oft durchführt, Felsen von mehrerhundert Centnern schwer auf einen andern zu setzen, und sie zweckdienlicher zu schützen. d. oberste Stück = ganz. 12 Ell. hoch, Öffnung 3 E. hoch, und 1 Elle breit. Siehe B. VI.

6.) Der Teufels- oder Tschernebog-Altar, wo, der Sage nach, ein Abgott, und zwar der Tschernebog, stand. Bei den Füßen der Steinspitze ein nach Spitzen zu gerichtetes Block, befindet sich eine rundverlaufende Vertiefung in Herzform u. weiter oben eine ähnliche Vertiefung. Auf diesen Fels bezieht sich d. Sage von Herabrutschen d. Rund. von Flinz-Altare bis zu diesem wobei noch folgender Umstand erwähnt wird: Der d. Berg zieml. hoch u. steil ist, und mehr als eine Viertelstunde zum Besteigen erfordert, jenes Rundes d. Herabrutschen doch allzu schwer, den unten deshalb, zu einiger Erleichterung, herabgeschafft haben soll. Noch im vorig. Jahrhundert Sitte, daß am resp. Flinzsteine, u. und fast Tagen zahlreich Leute auf d. Freyberg zur Belustigung. aufsteigen, welchem auf einem Vorsprung frühere Wallfahrten deutet.

Teufelsaltar = 10 Ell. hoch, 30 E. brt., d. ganz förmige Vertiefung, ungefähr 5 Zoll lang u. breit, dem Mittelpunkt jedoch eigenthümlich Steinblöcke (ist) erhaben, daher aber zu nur vertieft verbreitend, ganz nicht zu denken ist. d. Ganze scheint bei d. Kleinheit d. Altars eher, durch Kunstliches, als es ist in d. Wirklichkeit, doch weiß man nicht, ob dieser von Menschenhand od. v. Gottheiten gefertigt ist. Die Oberfläche Rundung jedoch ist künstlicher Art. Alle beide Vertiefungen werden durch eine, v. d. oberen Vertiefung ausgehend, Rinne verbunden.

85
d. 2/V. 85

CRJ.
16. XII. 88